

xie; Altorientalen; Armenier; ev.-luth. Ortskirche mit eigenem Bischof; ausländische ev./luth. Kirchen [Nationalkirchen, Staatskirchen]; Messianische Christen [kath., ev.]).

Ohne Heilige Schrift ist das Heilige Land nicht heilig. Sie deutet das Heilige Land erst als heiligen Boden. Diesen Boden erleben die Pilger als die Scholle Gottes und Jesu. Sie betreten sie mit Ehrfurcht. Man kreuzt die Spuren Jesu und sieht, was Jesu Augen gesehen haben. Der europäische Christ lernt das Geschenk, dass die Jesusbotschaft aus diesem kleinen Land nördlich des Sees Gennesaret und aus der Stadt Jerusalem zu ihm nach Europa gekommen ist, zu schätzen. Er beginnt zu begreifen, dass er wahrscheinlich ohne diese Botschaft Heide wäre.

Durch die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift im Heiligen Land geschieht die Aneignung von biblischen Geschichten; sie werden aus der Vergangenheit in die Gegenwart geholt. Es entsteht Aneignung durch Nachahmung.

Ebenso wächst aus der Erfahrung der Gleichortigkeit mit biblischen Geschichten ein Nacherleben der im Heiligen Land geschehenen Heilsgeschichte.

Gut geführte und begleitete Pilgerfahrten ins Heilige Land sollen europäischen Christen helfen, die Heilige Schrift als orientalisches Buch kennen zu lernen und sie nicht nur aus der Sichtweise eines Europäers zu lesen und zu interpretieren.

Das Wallfahren im Heiligen Land lebt von gottesdienstlichen Feiern. In den gottesdienstlichen Feiern der anderen christlichen Kirchen erleben Pilger das Glaubenszeugnis ihrer christlichen Schwestern und Brüder und erhalten Einblick in alte liturgische Traditionen.

Da europäische Christen in der Dimension der Zeit (Kirchenjahr) Gottesdienst feiern, können sie bei der Feier von Gottesdiensten an den Heiligen Stätten die Dimension von Raum und Ort unabhängig von der Zeit (z. B. Weihnachten, Ostern, Pfingsten, ...) wahrnehmen.

Man kann an bestimmten Orten die Andersartigkeit des Menschen feststellen; auch an „heiligen Orten“. Im Heiligen Land wird der Mensch Teil der biblischen Geschichten und die biblischen Geschichten werden zum Vor-Bild des eigenen Lebens. Von einem Rabbi wird sinngemäß folgende Aussage tradiert: Ich kann Gott überall finden, aber ich bin nicht überall derselbe.

Eine gut vorbereitete und gut gestaltete Pilgerfahrt ins Heilige Land ist eine einzigartige pastorale Chance und ein nachhaltiges Glaubenserlebnis.

Georg Mayr-Melnhof, Salzburg

Medjugorje-Wallfahrt¹

1. Die Anfänge

Das Phänomen Medjugorje selbst ist zu komplex, um es in all seinen Richtungen und Zusammenhängen durchschauen zu können. Und doch hat es seinen geschichtstheologischen ‚Sitz im Leben‘ in der heutigen Welt und der Kirche. Medjugorje ist unauslöschbar in die religiöse Landkarte der Welt, vor allem der katholischen Kirche, eingezeichnet. Über seine Bedeutung und Wichtigkeit, über das Bedürfnis nach ihm, ist in den letzten Jahren viel gesprochen und geschrieben worden. Gegner oder Verteidiger von Medjugorje zu sein, scheint überflüssig, denn es ist selbst stark genug, um sich zu verteidigen und alles Falsche abzuwehren, um so vor dem höchsten Gerichtshof der Kirche, der Theologie, der Geschichte und der Welt bestehen zu können. Man braucht nur unter die Oberfläche zu gelangen und

dort genau hinzublicken, um sehen und durchschauen zu können, wie groß das Beben ist, das Medjugorje in unserer Kirche und in der Welt hervorgerufen hat.¹

Medjugorje zu definieren ist schwer. Es ist vielschichtig und zieht zahlreiche Beurteilungen und Wertungen vieler Fachleute aus den verschiedensten Bereichen des Denkens und der Wissenschaft nach sich. Abgesehen davon, was jemand persönlich von Medjugorje hält oder (nicht) glaubt, so müssen wir doch zugeben, ob wir wollen oder nicht, dass es in den Gebieten des ehemaligen Jugoslawiens, ja sogar in Europa und in der ganzen Welt, die ausdrücklichsste, originellste und ausgeprägsste religiöse Erscheinung unseres Jahrhunderts und unseres Jahrtausends ist. Und wie hat es angefangen?

24. Juni 1981: 6 Jugendlichen aus den Orten Medjugorje und Bijakovici erscheint am Fuße eines kleinen Hügels beim Weiden der Schafe eine „Frau in Lichtgestalt“, die sich als „Königin des Friedens“ bei ihnen vorstellt.

Voll Angst laufen die Kinder davon, fühlen sich jedoch am darauffolgenden Tag gedrängt, wieder an den Ort der ersten Erscheinung zu kommen. Und abermals schauen sie „die schöne Frau“.

„Und hier hat sich nun gezeigt, dass sich die Erinnerung voll auf die ersten Tage konzentriert. Das war das Schlüsselerlebnis und bei diesem Erlebnis ergibt sich ein völliger Gleichklang. Die Seher sind am zweiten und am dritten Tag geradezu hingezogen worden, fast in einem Zustand der Trance sind sie über die Felder gelaufen. Sie mussten da hingehen, hatten während der Vision überhaupt kein Empfinden dafür, was rundherum los war, das heißt, sie haben sich in einem ekstatischen Zustand befunden, in einen Zustand der Entrückung und haben, wie sie sagen, eine Person gesehen. Diese Person war eine Frau mit einem grauen Kleid, einem weißen Schleier, blauen Augen, sehr vornehm im Aussehen. Alle gaben mir die gleiche Beschreibung.“²

Am dritten Tag finden sich bereits 10.000 Neugierige aus der ganzen Umgebung ein. Medjugorje liegt im damals noch streng kommunistischen Jugoslawien, die Behörden werden nervös und greifen hart durch. Sie nehmen die Kinder in Gewahrsam, sperren die Orte für Pilger und Interessierte ab. Ebenso die Franziskaner werden verhört und vorübergehend ins Gefängnis gesteckt. Doch jeden Abend um 18.40 Uhr die Erscheinungen, egal an welchem Ort. Begleitet von unzähligen Zeichen und Wundern, die viele Anwesende sehen können. Jeden Abend treffen sich Tausende von Menschen in der Kirche zum Gebet. Unzählige Polizisten und Militärs bekehren sich und lassen sich taufen.

Eine riesige Gebetsbewegung ist im Entstehen, immer mehr Menschen kommen, jeden Abend die Erscheinung der Gospa (Muttergottes). Die Kinder geben die Botschaften der Gottesmutter weiter: Kehrt um, beginnt wieder zu beten, zu fasten, in der Hl. Schrift zu lesen. Versöhnt euch, gebt Jesus den ersten Platz in eurem Leben.

Und immer wieder Mir, Mir, Mir – Friede, Friede, Friede; als wüsste sie genau, was für furchtbare Dinge dem Balkan in den folgenden Jahren bevorstünden.

2. Die Hauptbotschaften von Medjugorje

- *Eucharistie – so oft als möglich:* Die Muttergottes betont immer wieder, dass die Hl. Messe das Herzstück unseres christlichen Lebens ist. „Kommt so oft als möglich zur Hl. Messe“.

¹ Aus einem Vortrag von Pfarrer Tomislav Pervan OFM, gehalten im Jahr 1995.

² Medizinische Untersuchungen an den Sehern – Interview mit Prof. Pater Andreas Resch, dem Generalkoordinator der medizinischen Untersuchungen an den Sehern am 7. April 1999 in Tirol.

- *Rosenkranz – beten mit dem Herzen*: Maria lädt ein, jeden Tag den freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranz zu beten und damit das Leben Jesu zu betrachten.
- *Fasten – mittwochs und freitags bei Wasser und Brot*: Durch das Fasten wird nicht nur unser Leib, sondern auch unsere Seele von vielem unnötigem Ballast gereinigt und außerdem unser Geist geschärft.
- *Bibel – täglich*: Das tägliche Lesen in der Hl. Schrift soll uns von neuem zur Gewohnheit werden. Maria bittet uns, der Hl. Schrift einen zentralen Platz in unseren Häusern zu geben.
- *Beichte – einmal im Monat*: Die monatliche Beichte eines jeden Einzelnen wäre ein Heilmittel für die gesamte Kirche, so die Gospa in einer ihrer Botschaften.

3. Die kirchliche Beurteilung

Im Jahr 1972 nannte der Hl. Stuhl in einem Dokument drei Kriterien, welche bei angeblichen Erscheinungen geprüft werden müssten:

- das Phänomen selbst und die Personen, die davon berichten;
- die Botschaften, die dabei übermittelt werden und ihr Verhältnis zur kirchlichen Lehre;
- die pastorale Dimension des Phänomens.

1991 wird Medjugorje offiziell als Ort des Gebets anerkannt, privat organisierte Wallfahrten sind erlaubt, nicht jedoch offizielle Reisen von Pfarren oder Diözesen. Priestern wird freigestellt, wallfahrende Gruppen zu begleiten. Der übernatürliche Charakter des Phänomens konnte von der ersten Untersuchungskommission nicht bestätigt werden. Vor einigen Wochen wurde eine weitere Untersuchungskommission unter dem Vorsitz von Kardinal Vinko Puljic beauftragt, das Geschehen von Medjugorje zu überprüfen. Die momentane Position Roms lautet: „Jeder, der will, kann sich nach Medjugorje begeben und von Priestern begleiten lassen“³. Im November 1994 sagte Papst Johannes Paul II. zu Erzbischof Benitz aus Südamerika: „Erlauben Sie alles, was Medjugorje angeht“. Solange die Erscheinungen noch andauern, kann die Kirche kein abschließendes Urteil fällen.

4. Untersuchungen

Die Seher wurden mehrfach (von international zusammengesetzten Wissenschaftlerteams) psychologischen, psychiatrischen und medizinischen Tests unterzogen. Sie sind psychisch normal, im Moment der Erscheinungen, „wenn sie in Ekstase sind, schlafen [sie] nicht, träumen nicht [denn Träume können auf einem Diagramm identifiziert werden], sind nicht in einem epileptischen Zustand; andere Faktoren bestätigen, dass es in Medjugorje keine pathologische Halluzination gibt“ (Prof. René Laurentin). Aus ihren persönlichen Antworten geht hervor, dass der anfängliche und später modifizierte Bewusstseinszustand aus ungewöhnlichen Erfahrungen stammt, die sie als Vision/Erscheinung der Muttergottes verstanden und bezeichneten und auch heute noch so verstehen.

5. Die Früchte

Wenn es uns möglich wäre, mit einem riesigen Magnet alle Partikelchen auf dieser Erde, die Medjugorje in den Seelen und Herzen von unzähligen Menschen ausgesät hat, zu sammeln, dann würden wir eine erstaunliche Auswirkung erkennen und von unglaublichen Ergebnissen erfahren. Wir wären auch selbst überrascht, in welchem Ausmaß es im Bewusstsein und im Leben der Gläubigen und der Ungläubigen anwesend ist.

³ Dr. Navarro Valls, der Sprecher des Heiligen Stuhls, am 21.8.1996.

Der heutige Mensch ist religiös entweder ganz eingeschlafen oder er hat den Sensus für das Übernatürliche verloren. Oft fehlt das mystische Element und auch die Gefühlskomponente, da die heutige Liturgie und das religiöse Leben für sie zu nüchtern, trocken und verkopft geworden sind. Ebenso fehlt das Erlebnis einer lebendigen christlichen Gemeinschaft. Viele Menschen finden diese Bedürfnisse u. a. in Medjugorje gestillt.

Über 30 Millionen Pilger strömten in den letzten 24 Jahren an diesen außergewöhnlichen Erscheinungsort. Tausende von neuen Gebetsgruppen und Gemeinschaften entstanden. Unzählige Menschen wurden an Leib und v. a. Seele geheilt. Die Zahl der Beichtenden kann niemand mehr zählen. Nicht umsonst wird Medjugorje als der Beichtstuhl Europas bezeichnet. Bewegend sind die Zeugnisse unendlich vieler Priester, die ganz neu ihr Priestertum in den Beichtstühlen von Medjugorje entdeckten.

Die Erscheinungen von Medjugorje dauern bis zum heutigen Tage an. Nach wie vor haben drei der sechs Seherkinder tagtäglich ihre Visionen. Die drei anderen Kinder – inzwischen sind ja alle schon erwachsen – haben nur noch einmal im Jahr die Erscheinung, da sie ihre 10 Geheimnisse schon bekommen haben. Wenn auch die restlichen drei Seher das zehnte Geheimnis empfangen (momentan haben sie alle 9 Geheimnisse), werden die täglichen Erscheinungen enden. Niemand weiß jedoch, wann das sein wird. Die Muttergottes verspricht für diesen Tag ein bleibendes Zeichen, das gegeben werden wird. Es wird so beeindruckend sein, dass viele Menschen eine große Sehnsucht verspüren werden, umzukehren. Selig sind jedoch die, welche die Zeit der Gnade jetzt schon zur Umkehr nützen. Das ist die Hauptbotschaft und Einladung der Königin des Friedens in Medjugorje. Die Früchte sind überwältigend! – Und an den Früchten wird man den Baum erkennen, so Jesus in der Bergpredigt.⁴

Toni Wintersteller, Salzburg

Den Weg finden, Menschen auf der Sinnsuche

Sinnsuche und Gemeinschaft sind die wichtigsten Beweggründe für Wallfahrten und zum Pilgern.

Folgende Beiträge wurden in den Gesprächskreis eingebracht und diskutiert:

- Vorbehalte gegenüber Behinderten (z. B. Blinden), oder Jugendlichen überwinden
- Zutrauen, Vertrauen
- Jugendliche nicht unterschätzen (viele haben eine spirituelle Tiefe)
- Kindern und Jugendlichen den Weg erschließen (z. B. Angebote für Schulklassen)
- Spirituelle Anleitung/Begleitung
- Texte in verschiedenen Sprachen auflegen (generell das Sprachproblem ansprechen)
- Riten anbieten und erklären
- Gemeinschaftsfördernder Aspekt (ohne Einvernahme)
- Freude an der Natur, Umwelt wecken (Kapellenwanderung, spirituelle Angebote)
- Sensibilität zeigen für das, was Menschen suchen/brauchen
- Gute Rahmenbedingungen schaffen (für das, was der bzw. die Einzelne braucht)
- Zuhören

⁴ Vgl. Mt 7,15–23.